

4

therapien:
kaum medi-
kamente –

viele andere
möglich-
keiten

- 222 **Therapeutische Möglichkeiten**
Irene Bopp-Kistler
- 222 **Das Vergessen vergessen – in der Musiktherapie**
Antoinette Niggli
- 222 **Begleitetes Malen – ein Anker im Sturm der Verluste**
Katharina Müller
- 222 **»Aber ich bin doch noch da«:
Theater mit Demenzerkrankten**
Christine Vogt
- 222 **Mit Heintje aus dem Alltag hinaustanzen**
Melanie Keim
- 222 **»Aufgeweckte Kunstgeschichten« – ich bin verliebt**
Sandra Oppikofer, Susanne Nieke, Karin Wilkening
- 222 **Die Esskümmerer**
Markus Biedermann

Begleitetes Malen – ein Anker im Sturm der Verluste

Kreativer Ausdruck als Stärkung der eigenen Persönlichkeit, als individueller Freiraum jenseits von Müssen und Defiziten, als Potenzial schöpferischer Kraft und eigener Ressource, als Freude am Tun und Freude am Sein. Das erlebe ich täglich in meinem mobilen Malatelier, mit dem ich seit 2003 an verschiedenen Orten Begleitetes Malen für Menschen mit *Demenz* [?] anbiete.

Die meisten Menschen mit demenziellen Veränderungen nehmen emotional sehr viel von ihrer Umgebung wahr. Sie sind bei fortgeschrittener Demenz den Reizen der Umwelt aber oft ungeschützt ausgesetzt, weil sie das Wahrgenommene nicht mehr über ihre *kognitiven* [?] Fähigkeiten lenken oder einordnen können. Deshalb brauchen diese Menschen eine »Medizin«, in der sie das Unerklärliche über den Körper ausdrücken können und Zentrierung auf sich selber erfahren.

Von Demenz betroffene Menschen erhalten durch körperorientierte, künstlerische Gestaltung eine nonverbale Ausdrucksform, die dort ansetzt, wo rationales, intellektuelles Denken nicht hinreicht: in das tiefe eigene Innere, die Seele oder den persönlichen Kern. Es ist der Kern, der trotz allen anderen Verlusten nicht verloren geht. Zahlreiche *Bildspuren* [?]¹⁹ aus dem Begleiteten Malen bestätigen dies: Obwohl die einzelnen Bildspuren verschieden sind, ist der individuelle Ausdruck wie eine persönliche Handschrift in jedem Bild erkennbar. Selbst im fortgeschrittenen Stadium der Demenz mit wenig kognitiver Steuerung zieht sich der persönliche Ausdruck durch alle Bilder.



Oft sind die Malenden selber überrascht und erfreut ob ihrem eigenwilligen und sichtbaren Ausdruck, und ich staune immer wieder von Neuem, welche unvoreingenommene Lebenskraft sich in den Bildern zeigt. Viele Malende können sich mit großer Intensität den Farben und Formen hingeben, mit »Leib und Seele bei der Sache sein« und sich in den schöpferischen Dialog mit sich selber begeben. Gelingt dies, wirkt sich dieser Prozess auch heilsam auf Leib und Seele aus. Einerseits, weil das selber Geschaffene zutiefst befriedigt, und andererseits, weil die körperliche Einstimmung und die kräftigen Farben durch die bewegte Hingabe die Selbstwahrnehmung unterstützen und dadurch den Geist und die Seele beleben. Selbst wenn die äußere Bildspur im Nachhinein in Vergessenheit gerät, bleibt die körperliche und geistige Wirkung. Einer inneren Orientierungslosigkeit wird für einige Momente Boden und Anker geschenkt, was am gemeinsamen Lachen und der lebhaften Kommunikation, die oftmals im Anschluss an den Malprozess stattfindet, beobachtbar ist.

Jeder Mensch hat ein kreatives Potenzial. Kreativität ist die persönliche, schöpferische Ressource, um das Leben zu gestalten und sich selber in die Welt einzubringen. Menschen mit Demenz haben, bedingt durch ihre veränderte Wahrnehmung der Realität, ein oft toleranteres Auftreten sich selber und anderen Menschen gegenüber. Viele erhalten durch den Verlust konventioneller Werte eine große Freiheit in ihrem persönlichen Ausdruck, und sie sind den Teilnehmern in der Gruppe gegenüber meist freundschaftlich und interessiert gesinnt. Aus diesem Grund sind Gruppenangebote für Menschen mit Demenz gegenseitig bereichernd und unterstützend, gerade durch die individuelle Vielfaltigkeit, die zum Selbermachen anspornt. Sei dies in Malspuren, Klangbildern, im Tanz-Theater, Tönen, Schnitzen, Schleifen, Tasten, Spüren, eben beim »mit allen Sinnen bei der Sache Sein«.

Das Leibgedächtnis, das *Gedächtnis* [↗] des Erlebens, wie es Baer ausdrückt,²⁰ geht demenzbetroffenen Menschen auch im fortgeschrittenen Stadium ihrer Krankheit nicht verloren, im Gegenteil. Ich habe erfahren, dass sich die Sinneswahrnehmung der betroffenen Menschen gerade durch die Einschränkung logischen Denkens mehr Raum verschafft. Die zwischenmenschliche Begeg-



S. 249, oben: Malen im eigenen Körperrhythmus

nung verlagert sich auf die Sinnesebene im Hier und Jetzt – wenn man bereit ist, sich darauf einzulassen.

Oder wie es Christine Bryden, selber von Demenz betroffen, in ihrem Buch ausdrückt: »Unser Hirn ist geschädigt, und deshalb haben wir vergessen, ob Sie uns in der Vergangenheit verletzt haben, deshalb kümmert es uns nicht, was Sie uns in Zukunft antun könnten und deshalb haben wir auch keine Ahnung, ob wir Ihnen etwas angetan haben oder versäumt haben, etwas für Sie zu tun. Wir können nur jeden Moment des ›Jetzt‹ intensiv mit Ihnen erleben. Lernen Sie diese Momente zu schätzen und Sie werden Zeuge echter Selbstakzeptanz.«²¹

Am Beispiel des Begleiteten Malens kann ein Einblick davon gewonnen werden, wie Menschen mit Demenz ihre Persönlichkeit über Farben und Formen ausdrücken oder sich mit ihrer Lebenssituation und ihrer veränderten persönlichen und fremden Wahrnehmung auseinandersetzen. In diesem Sinne ist das Begleitete Malen keine Therapie, sondern Hilfe zur Selbsthilfe und Lebensfreude. Die Funktion der Malbegleiterin ist es, die Malenden in diesem »Jetzt« willkommen zu heißen und sie über körperliche Einstimmung behutsam und ohne Manipulation in die eigene Malbewegung zu begleiten. Die Malenden sind dadurch ganz auf sich zentriert und können ihrem »Da-Sein« und »So-Sein« den authentischen und sie stärkenden Ausdruck verleihen.



Oben: Mit großer Sensibilität gemaltes letztes Bild einer demenzkranken Frau, kurz vor ihrem Sterben. Sie sagt dazu: »Jetzt ist die Blume geknickt.«

Rechts und S. 253f.: Malend zur Frage: Bin ich noch der, der ich bin?





Im Ahnen des nahenden Todes teilen sich Menschen mit Demenz ihrer Umwelt in eindrücklicher und bereichernder Weise mit und tragen dadurch zu einer vertieften Wahrnehmung des Wesentlichen im Leben bei, nämlich sich aller Vergänglichkeit bewusst zu sein und aus diesem Grund das Leben im Augenblick mit aller Intensität zu leben und dessen Wert zu schätzen.

Selbst wenn gesagt wird, Menschen mit Demenz seien im fortgeschrittenen Stadium nicht mehr zur Selbstreflexion in der Lage, so besitzen sie doch die Fähigkeit zum sinn-bildlichen Teilen ihrer tief greifenden Lebensveränderungen. Meine Erfahrung zeigt: Je schwieriger die Lebenssituation, umso wichtiger der künstlerische Ausdruck. Kunst kann helfen, ein schwieriges Leben in verschiedenen Farben zu sehen. Kunst trägt dazu bei, der Realität Sinn und Tiefe zu geben. Kunst ist ein Anker im Sturm, um in der Realität der vielseitigen Verluste einzigartig zu bleiben, da zu bleiben, gegenwärtig zu sein, den guten Moment im Jetzt leben zu können. Lebenskunst. Mit dem Medikament Kunst, mit Kunst-Medizin.

Pilotprojekt Kulturcafé im »Kafi Mümpfeli«



In Zürich-Affoltern wurde 2014 begonnen, einen öffentlich zugänglichen, niederschweligen Treffpunkt aufzubauen, der Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten oder Demenz willkommen heißt. Die Stiftung »Kafi Mümpfeli« stellt dafür einmal pro Woche einen Raum zur Verfügung, der als offenes Atelier eingerichtet wird. Das gemein-same, schöpferische Gestalten bewirkt gegenseitige Anregung und Bereicherung unter den Betroffenen, die Begegnungen im öffentlichen Raum bei Kaffee, Kuchen und Kultur fördern die gegenseitige Annäherung im Quartier auf genuss- und freudvolle Weise.

Das Menschen mit Demenz im öffentlichen Raum Zugang finden, diesen mitgestalten können und gleichzeitig fürsorglichen Schutz erfahren, ist ein Pilotprojekt in der Stadt Zürich und soll aufgrund erster positiver Erfahrungen weiterverbreitet, vernetzt und langfristig sichergestellt werden, damit die Erfahrungen auch auf andere Quartiere übertragen werden können. Die Projektgruppe »Demenz und Kultur« setzt sich aus Fachpersonen, Demenzbetroffenen und Angehörigen zusammen und will Bedürfnisse aufnehmen, nach Möglichkeit niederschwellig umsetzen und öffentliche Ämter und das Quartier mit kreativen Aktionen sensibilisieren.

abklären

- das dem Charakter des Zauberers entspricht und die Dementoren vertreibt.
- 16 Lord Voldemort ist der ultimative Böse, gegen den alle Guten der magischen Welt kämpfen. Er kann nur von Harry Potter besiegt werden.
- 17 Zauberer und Hexen sind die »normalen« Bewohner des Harry-Potter-Universums. Sie sind Menschen mit magischen Eigenschaften. Daneben gibt es im Universum noch die verschiedensten nicht menschlichen und halb menschlichen Kreaturen. Ihre Fähigkeiten sind angeboren, sie müssen aber als Zauberlehrlinge in Zauberschulen vieles dazulernen.
- 18 SIMPA Projekt 2010. Musikalische Wanderung. Ein Aktivierungs- und Entlastungsfilm für Menschen mit einer Demenz und deren Angehörigen. (Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie).
- 19 WILZ, G. ET AL.: Gruppenarbeit mit Angehörigen von Demenzkranken. Ein therapeutischer Leitfaden, 2001.
- 20 KINDL-BEILFUSS, C.: Fragen können wie Küsse schmecken. Systemische Fragetechniken für Anfänger und Fortgeschrittene, 2008.
- 21 WILZ, G., GUNZELMANN, TH.: Demenz und Angehörige. In: WALLECH, C.-W., FÖRSTL, H. (HG.): Demenzen, 2., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Stuttgart 2012, S. 382–387.
- 22 WILZ, G., GUNZELMANN, TH.: Demenz und Angehörige. In: WALLECH, C.-W., FÖRSTL, H. (HG.): Demenzen, 2., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Stuttgart 2012, S. 382–387.
- 23 vgl. BOSS, P.; BOPP-KISTLER, I., PLETSCHER, M. (HG.): Da und doch so fern, Zürich 2014.
- 24 Stechl, E., Knüvener, C., Lämmeler, G., Steinhagen-Thiessen, E. & Brasse, G. (2012). Praxishandbuch Demenz. Frankfurt/Main: Mabuse-Verlag.
- 25 LÄMMLER, G., STECHL, E., STEINHAGEN-THIESSEN, E.: Diagnose »Demenz«: Die Planung des Aufklärungsgesprächs, in: NeuroGeriatric 9 (3), 2012, S. 119–124.
- 26 FINKEL, S.: Introduction to Behavioural and Psychological Symptoms of Dementia (BPSD), in: Int J Geriatric Psychiatry 15, 2000, S. 2–4.
- 27 LYKETSOS, C. G. ET AL.: Mental and behavioral disturbances in dementia: findings from Cache County Study on Memory and Aging, in: Am J Psychiatry 157, 2000, S. 708–714.
- 28 FINKEL, S.: Introduction to Behavioural and Psychological Symptoms of Dementia (BPSD), in: Int J Geriatric Psychiatry 15, 2000, S. 2–4.
- 29 LEE, H. B., LYKETSOS, C. G.: Depression in Alzheimer's disease: heterogeneity and related issues, in: Biol Psychiatry 54, 2003, S. 353–362.
- 30 AALTEN, P. ET AL.: The course of neuropsychiatric symptoms in dementia. Part I: findings from the two-year longitudinal Maasbed study, in: Int J Geriatric Psychiatry 20, 2005, S. 523–530.
- 31 AALTEN, P. ET AL.: The course of neuropsychiatric symptoms in dementia. Part I: findings from the two-year longitudinal Maasbed study, in: Int J Geriatric Psychiatry 20, 2005, S. 523–530.
- 32 DE VUGT, M. E. ET AL.: Behavioural disturbances in dementia patients and quality of the marital relationship, in: Int J Geriatric Psychiatry 18, 2003, S. 149–154.
- 33 SAVASKAN, E. ET AL.: Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie der behavioralen und psychologischen Symptome der Demenz (BPSD), in: Praxis 103, 2014, S. 135–148.
- 34 SAVASKAN, E. ET AL.: Empfehlungen zur Diagnostik und Therapie der behavioralen und psychologischen Symptome der Demenz (BPSD), in: Praxis 103, 2014, S. 135–148.
- 35 MITTELMAN, M. S. ET AL.: Improving caregiver well-being delays nursing home placement of patients with Alzheimer disease, in: Neurology 67, 2006, S. 1592–1599.
- 36 www.deutsche-alzheimer.de/uploads/media/infoblatt11_frontotemporale_demenz.pdf; PIJNENBURG Y. A. L.: New Diagnostic Criteria for the Behavioural Variant of Frontotemporal Dementia, in: European Neurological Review 6(4), 2011, S. 234–237.
- 37 Alle Namen wurden geändert

4. Kapitel

- 1 KRESSIG, R. W.: Demenztherapie: multifaktorieller Approach, in: Der informierte Arzt 3(08), 2013, S. 18–21.
- 2 ROUNTREEA, S. D. ET AL.: Effectiveness of antidementia drugs in delaying Alzheimer's disease progression, in: Alzheimer's & Dementia 9, 2013, S. 338–345.
- 3 ROHRA, H.: Aus dem Schatten treten, Warum ich mich für die Rechte als Demenzbetroffene einsetze, 3. Auflage, Frankfurt a. M. 2012.
- 4 xxx
- 5 MANABU, I. ET AL.: Long-Term Safety and Efficacy of Donepezil in Patients with Dementia with Lewy Bodies: Results from a 52-Week, Open-Label, Multicenter

- Extension Study, in: Dement Geriatr Cogn Disord 36, 2013, S. 229–241.
- 6 RONGVE, A. ET AL.: Time until nursing home admission in people with mild dementia: comparison of dementia with Lewy bodies and Alzheimer's dementia, in: Int J Geriatr Psychiatry 29, 2014, S. 392–398.
- 7 GEORGESCU, D.: Off-label-use in der alterspsychiatrischen Demenzbehandlung, in: Swiss archives of neurology and psychiatry 166(4), 2015, S. 135–142.
- 8 www.nzz.ch/wissenschaft/medizin/gefaehrliche-psychopharmaka-1.18541465: Verhaltensstörungen bei Demenz: gefährliche Psychopharmaka (13.5.2015).
- 9 GEORGESCU, D.: Off-label-use in der alterspsychiatrischen Demenzbehandlung, in: Swiss archives of neurology and psychiatry 166(4), 2015, S.135–142.
- 10 LANGBALLE, E.M.: Short- and long-term mortality risk associated with the use of antipsychotics among 26,940 dementia outpatients: a population-based study, in: J Geriatr Psychiatry 22, 2014, S. 321–331.
- 11 STECHLER, E., KNÜVENER, C., LÄMMLER G. ET AL.: Praxishandbuch Demenz. Erkennen – Verstehen – Behandeln, 2012, S. 83–87.
- 12 www.dementiaallianceinternational.org/rip-richard-taylor-phd
- 13 TAYLOR, R.: Alzheimer und ich. Leben mit Dr. Alzheimer im Kopf (aus dem Amerikanischen; Original erschienen 2007, deutsche Übersetzung 2011).
- 14 ROHRA, H.: Aus dem Schatten treten, Warum ich mich für die Rechte als Demenzbetroffene einsetze, 3. Auflage, Frankfurt a. M. 2012.
- 15 www.helgarohra.com
- 16 www.pro-senectute.ch/angebote/themen-rund-um-das-alter-fuer-senioren/docupass-patienten-verfuegung.html
- 17 www.bundesanzeiger-verlag.de/betreuung/vorsorgevollmacht/formulare-und-muster.html
- 18 siehe Merkblätter: schweizerische und deutsche Alzheimervereinigung
- 19 www.tracker.com/chde/default.aspx
- 20 Michael Schmieder im Gespräch mit Annette von Bruhns im Spiegel vom 24.3.2014: die sind nicht bescheuert.
- 21 xxx
- 22 SÜLSER, R.: Ausdrucksformen für Menschen mit Demenz. Bern 2007.
- 23 BAER, U. A.: Innenwelten der Demenz. Das SMEI-Konzept Neukirchen-Vluyn 2007, S. 81.
- 24 BRYDEN, CH.: Mein Tanz mit der Demenz, Bern 2011, S.180.
- 25 Aus einem Flyer des Theater Thikwa, einem Theater für Schauspieler mit und ohne Behinderungen in Berlin, welches ich 1990 begründete (www.thikwa.de).
- 26 Alle Namen sind zum Schutze der Teilnehmer geändert worden.
- 27 Diesen Begriff verdanke ich dem deutschen Performance-Kollektiv »Rimini Protokoll«.
- 28 LPGs waren in der DDR die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.
- 29 Siehe www.mariannepletscher.ch.
- 30 VERGHESE, J. ET AL.: Leisure activities and the risk of dementia in the elderly, in: N Engl J Med 348, 2003, S. 2508–2516.
- 31 SPRINGER, S., GILADI, N., PERETZ, C. ET AL.: Dual-tasking effects on gait variability. The role of aging, falls, and executive function, in: Movement Disorders 21, 2006, S. 950–957.
- 32 JACOBSEN, J.-H. ET AL.: Why musical memory can be preserved in advanced Alzheimer's disease, in: BRAIN 138, 2015, S. 2438–2450.
- 33 JANATA, P.: Brain networks that track musical structure, in: Ann N Y Acad Sci. 1060, 2005 Dec, S. 111–124.
- 34 Alzheimer-Bulletin beider Basel: www.alzbb.ch/pdf/Alzheimer-Bulletin/ALZBB-Alzheimer-Bulletin-2014-2.pdf
- 35 PALISSON, J. ET AL.: Music enhances verbal episodic memory in Alzheimer's disease, in: Journal of Clinical and Experimental Neuropsychology 37 (5), 2015, S. 503–517.

5. Kapitel

1 xxx Schweizerisches Straßverkehrsrecht (SVR)

2 MOSIMANN, U.P., ... BOPP-KISTLER I., ... ET AL.: Konsensempfehlungen zur Beurteilung der medizinischen Mindestanforderungen für Fahreignung bei kognitiver Beeinträchtigung, Originalartikel in: Praxis 101 (7), 2012, S. 451–464.

3 Ronald Reagan Zitat im Spiegel (23.2.2010): www.spiegel.de/spiegel/spiegelwissen/d-69123028.html

4 Am Rande der CD-Produktion entstand ein Interview zwischen Helga Rohra und mir, das professionell aufgenommen, geschnitten und über die Hochschule HfH produziert wird. Bestelladresse für die Demenz-Filme der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik: www.hfh.ch/de/unser-service/shop.

Weiterführende Literatur

An dieser Stelle finden Sie zusätzliche Literatur zu einzelnen Beiträgen.

Zitierte Literatur finden Sie in den Anmerkungen ab [Seite xxx](#).

2 – »Blicke in eigene und fremde Wirklichkeiten – Film und Demenz«

BAETGE, C.: Biografische Arbeit mit Medien als Potenzial für Demenzkranke? *MedienPädagogik*. [On-line]. Available: www.medienpaed.com, Online publiziert 10. April 2013, S. 1–4.

BÜRGERINSTITUT FRANKFURT, DEMENZ SUPPORT STUTTGART (HG.): Wir wollen mitreden. Menschen mit Demenz treten aus dem Schatten, DVD, 2012.

HANETSEDER, CH.: Fremdes Leben, ganz nah gerückt. Bilder der Demenz im aktuellen Film nutzen in der Ausbildung. Unveröffentlichte Projektarbeit im Rahmen des CAS Gerontologie, Universität Zürich 2014.

GERRITSEN, D. L., KUIN, Y., NIJBOER, J.: Dementia in the movies: the clinical picture [On-line]. Available: *Aging & Mental Health*, DOI: 10.1080/13607863.2013.837150. <http://dx.doi.org/10.1080/13607863.2013.837150>, 2013.

HÖPFLINGER, F.: www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/regisseure-entdecken das-thema-alter, 3.2.2013, abgerufen am: 5.10.2013.

KATHOLISCHES INSTITUT FÜR MEDIENINFORMATION (KIM), PSYCHIATRIE-VERLAG (HG.): Caligaris Erben. Der Katalog zum Thema »Psychiatrie im Film«, 1994.

KÜPPER, T.: Filmreif. Das Alter in Kino und Fernsehen. Berlin 2010.

LAMPERT, C.: Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potential des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. *Medien- und Kommunikationswissenschaften*, in: Themenheft »Gesundheit in den Medien« 3–4, 2003, S. 461–477.

MEDEBACH, D. H.: Filmische Biographiearbeit im Bereich Demenz, Berlin 2011.

ROHRA, H.: Aus dem Schatten treten. Warum ich mich für unsere Rechte als Demenzbetroffene einsetze, 4 Audio-CDs, Frankfurt 2012.

STALDER, H.: Bilder, die das Alter deuten. Zürich 2012.

WEDDING, D., BOYD, M. A., NIEMIEC, R. M.: Psyche im Kino. Wie Filme uns helfen, psychische Störungen zu verstehen. Bern 2011.

www.filmlexion.de (Online-Filmlexikon der Universität Kiel)

www.bibliothek.pro-senectute.ch (Bibliothek der Pro Senectute mit Filmsammlung)

www.zfg.uzh.ch/publikat/zfg/av.html

www.der-andere-film.ch

www.imdb.com (Internet Movie Database)

www.medienprojekt-wuppertal.de/home

www.wegweiser-demenz.de/filmtipps.html

Rohra, Helga: www.helgarohra.com/Betroffen

Rohra Helga (19.6.2015): Referat Institut Alter BFH. Bern. www.youtube.com/watch?v=VWiJvbw8i3s

3 – »Hilfe beim Helfen«: Angehörigenarbeit in Deutschland

DEUTSCHE ALZHEIMER GESELLSCHAFT (HG.): Hilfe beim Helfen: Schulungsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz. Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, Neuauflage 2015.

weiterführende Literatur
Kapitel 2 Flaschenpost aus dem Durchgangsdental:

Frieden schliessen mit Demenz, Sabine Bode, Klett-Cotta 2014
=in Buchtipps Irene

Maercker, Andreas; Vonmoos, Matthias (2015). Trauma und Demenz. In: Seidler, G H;

Freyberger, H J; Maercker, Andreas. Handbuch der Psychotraumatologie. Stuttgart, 305-309. ISBN 978-3-608-948257.

= auch in Buchtipps??

4 – »Therapeutische Möglichkeiten

Überwachungssysteme

Überwachung via I-Phone, Baby-Monitor kann auch für Demenzerkrankte gebraucht werden: <http://www.p4c.philips.com/cgi-bin/dcbint/cpindex.pl?slg=de&scy=ch&ctn=B120/10>

Bewegungssensoren: z.B. Sinotel oder Domo Safety: löst automatisch Alarm aus, wenn keine Bewegung mehr registriert wird

Domo Safety: verschiedene Sensoren zur Überwachung: <http://www.domocare.co/fuer-die-familie/?lang=de>

Meldesysteme bei Türen

Sensormatten: gibt Alarm beim Aufstehen

Hilfreiche Links

http://www.alz.ch/tl_files/PDFs/PDF-D-Infoblatt/163_A_29_Hilfsmittel_gesamt.pdf

http://www.signakom.ch/seniorenhandys_telefone_hausnotruf.html

<http://www.seniorenfachhandel.de>

http://www.mieuxvivre-fst.ch/fileadmin/senioren/download/catalogue_appel_d_pub_20100831.pdf

Kompetenzzentrum für Hilfsmittelberatung: <http://www.sahb.ch>

Hilfreiche Apps: <http://www.appleview.de/apps-fuer-senioren-nuetzliche-helfer-im-alltag/>

<http://www.zdnet.com/article/ipad-opens-digital-doors-for-the-elderly/>

<http://www.care-comm.de/demenz-app-smartphones-von-www-demenzbe-leitung-eu/>

Hirntrainingsprogramme (Auswahl)

BrainTwister der Universität Bern (Training des Arbeitsgedächtnisses) http://www.apn.psy.unibe.ch/content/application/braintwister/index_ger.html
Happy Neuron (Gedächtnis, Konzentration, Sprache, Logik, visuelles) <http://www.happyneuron.de/>
Neuronation (Gedächtnistraining) <http://www.neuronation.de/>
Lumosity ein Projekt zur menschlichen Kognition <http://www.lumosity.com/>
Memofit <http://www.memofit.net/portal/Memofit/Pros>
Internetgestütztes geführtes Bewegungs-Training
www.bewegung-bei-demenz.de

Begleitetes Malen – ein Anker im Sturm der Verluste

VEREIN TREFFPUNKT DEMENZ UND KULTUR: <http://www.demenz-kultur.ch/>

»Aufgeweckte Kunst-Geschichte«: Ich bin verliebt

BASTING, A.: Das Vergessen vergessen. Besser leben mit Demenz. Bern 2012.
NEUBAUER, F., DE GROOTE, K.: Auf Flügeln der Kunst: Ein Handbuch zur künstlerisch-kulturellen Praxis mit Menschen mit Demenz. Remscheid: Institut für Bildung und Kultur, 2001.
OPPIKOEFER, S., NIEKE, S., WILKENING, K.: Aufgeweckte Kunst-Geschichten. Menschen mit Demenz auf Entdeckungsreise im Museum. Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie & UFSP Dynamik Gesunden Alterns, Zürich 2015.
Das Buch kann beim Zentrum für Gerontologie erworben werden:
zfg@zfg.uzh.ch
ZEISEL, J.: »Ich bin noch hier!«: Menschen mit Alzheimer-Demenz kreativ begleiten – eine neue Philosophie, Bern 2011.

6 – »Die demenzfreundliche Gesellschaft«

ALZHEIMERVEREINIGUNG AARGAU: Zugehende Beratung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Dokumentation eines Pilotprojektes mit einer familienzentrierten Beratung mit Hausbesuchen im Kanton Aargau, 2014.
BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (D): Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer

Menschen zum Zusammenhalt der Generationen. Bericht der Sachverständigenkommission, Berlin 2004.

FEIL, N., DE KLERK-RUBIN, V.: Validation. 9. Auflage, Basel 2010.

HAMPEL, S., REUTER, V., REICHERT, M.: »Meine Frau hat die Krankheit und ich habe die Schmerzen« – Mobile Demenzberatung als Instrument zur Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger, 17.02.2015.

JACOBS, K., KUHLMEY, A., GRESS, S., SCHWINGER, A. (HG.): Pflege-Report 2015: Schwerpunkt Pflege zwischen Heim und Häuslichkeit, Stuttgart 2015.

www.demenzfreundliche-kommunen.de

www.deutsche-alzheimer.de/ueber-uns/projekte/projekt-mehr-teilhabe-ermoeglichen.html

7 – Gesundheitspolitik: Forderungen und Herausforderungen

Zahn- und Mundgesundheit

BESIMO CE, BESIMO-MEYER RH: Orale Gesundheit von Menschen mit Demenz. Schweiz Z Ganzheitsmed 2015; 27: 44–49.

BESIMO CE, BESIMO-MEYER RH: Demenz und Ernährung. Participation 2015; 2: 6–10.

BESIMO CE: Menschen mit Demenz als Patienten: in der zahnmedizinischen Praxis. Schweizerische Alzheimervereinigung (Hrsg.), Yverdon-les-Bains 2015.

Wenn es Migrantinnen und Migranten trifft«

BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT BAG: Gesundheit der Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Wichtigste Ergebnisse des zweiten Gesundheitsmonitorings der Migrationsbevölkerung in der Schweiz 2010, Bern 2012.

Bundesamt für Gesundheit BAG (Frühling 2013). Nationales Programm Migration und Gesundheit. Bilanz 2008–13 und Schwerpunkte 2014–17. Bern.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK: STATPOP, www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/alter/nach_staatsangehoerigkeit.html, 2014, Zugriff 31.3.2015.

DOMENIG, D.: Transkulturelle Kompetenz. Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe, 2. Auflage, Bern 2007.

HANETSEDER, CH.: Doppelt fremd. Demenzerkrankung in der Migration am Beispiel von Italienerinnen und Italienern. Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern Oktober 2013.

HUNGERBÜHLER, H., BISEGGER, C.: »Und so sind wir geblieben ...« Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Herausgegeben vom Nationalen